

Die Flucht vor dem Kreuz: Ein Fluch für das Christentum!

Verkündigungsbrief vom 11.09.1988 - Nr. 35 - Mk 8,27-35
(24. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 35-1988

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Petrus bekennt Jesus als den wahren Messias, den der Vater in die Welt gesandt hat. Wenn der Herr den Aposteln nun verbietet, darüber mit jemand zu sprechen, dann hängt das sicherlich mit den falschen Messiasvorstellungen im Judentum zusammen. Man dachte an einen mächtigen, politischen Führer, der das Volk Israel aus der politischen Abhängigkeit vom römischen Kaiser befreien werde. Der das Bundesvolk vor aller Welt erhöhen und seine Feinde besiegen werde. *„Er richtet nicht sein Volk Israel, sondern die Heidenvölker.“*

- Diese Vorstellung ist eine abartige Illusion, der wir als Christen nicht verfallen sollten. Heißt es doch im ersten Petrusbrief, daß Gottes Gericht beim Hause Gottes beginnt.

Jesus mußte alle verkehrten Messiasvorstellungen enttäuschen. Es gab keine mächtige Kriegsschar. Der königliche Prunk blieb aus. Er hatte nicht einmal ein eigenes Haus. Der Retter Israels und Heiland der ganzen Welt ist nicht der, den man im Volk erwartet. Deshalb Jesu Examensfrage an die Jünger, die er zum Reden bringen will, um festzustellen, ob wenigstens sie die Frage nach seiner Persönlichkeit auf Grund seiner Worte und Werke recht beantworten können, ob sie ihn richtig verstanden haben. Von ihnen erwartet er die Überwindung der verweltlichten Messiasvorstellung. Deshalb die im Grunde feierliche, dogmatische Glaubensfrage: *„Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“* Von den Aposteln erhofft er eine tiefere Einsicht in das Wesen seiner Person und seiner Mission.

- Die Antwort des Fischers Simon Petrus: *„Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“* erweist diesen zum ersten Mal als den ersten Lehrer der beginnenden Kirche, der in heiliger Ehrfurcht und Ergriffenheit sein christologisches Bekenntnis vor den andern ablegt. Wir dürfen davon ausgehen, daß er bei diesem Satz vor Jesus auf die Knie fiel. Mit diesem Ausdruck kennzeichnet der kommende erste Papst Jesus als den verheißenen messianischen Retter Israels. Er ist der von Gott geweihte, gesandte und bevollmächtigte Priester und König.

Jesus schärft den Aposteln ein, über dieses Geheimnis zu schweigen nicht nur wegen der Mißverständnisse der Leute in Bezug auf den Messias (siehe die Bemerkungen am Anfang!). Die Apostel sollen das Mysterium für sich behalten. Ihr Verhalten bei Jesu Verhaftung beweist, daß ihr eigener Glaube daran ihnen noch keineswegs in Fleisch und Blut übergegangen ist. Bei der Passion verlassen sie Jesus. Petrus, der sich hier zum Messias bekennt, verleugnet ihn. Erst nach der Auferstehung, Himmelfahrt und

Geistsendung sollen sie in aller Öffentlichkeit darüber sprechen und den Leuten die Wahrheit verkünden, weil sie erst dann in der Kraft des Heiligen Geistes auftreten können, um anderen diese Wahrheit weiterzugeben. Im Augenblick geht es um eine Einführung der Jünger in das Geheimnis des Leidens und Sterbens des Messias Jesus macht ihnen klar, daß er einen blutigen Opferweg zu gehen hat, bevor er am dritten Tag auferstehen wird. Die Jünger verstehen das nicht.

Verstehen wir es?

Schon im AT ist die Rede vom Osterlamm, das geschlachtet werden muß. Von der Opferung des Isaak, der ein Vorbild Jesu ist. Vom leidenden Gottesknecht sprechen vier Stellen ausführlich von Isaias 49 bis 53. Alle diese Vorbilder müssen sich im alten Jerusalem, der Hauptstadt Israels, erfüllen. Nur so wird das neue Jerusalem, die Kirche Gottes im Neuen Bund leben. Am Tempelsitz erfüllt sich der Ratschluß des göttlichen Vaters, der den blutigen Opferweg seines Sohnes zur Erlösung der Menschheit aus der Knechtschaft Satans bestimmt hat. Der Gang nach Jerusalem und die Ankündigung der Passion gehören eng zusammen. Jeder Aufenthalt des Herrn bei einem der jüdischen Feste, besonders dem Passahfest, ist ein Schritt näher zu seinem eigenen schwersten Gang an's Kreuz.

Die eigenen Leute werden ihren Messias zurückweisen und verwerfen, weil sie ihn als falschen Usurpator betrachten. Wenn Jesus bei jeder Leidensvorhersage auch von seiner Auferstehung spricht, dann soll das heißen, daß sein Tod kein Scheitern und keine Niederlage ist, sondern ein freiwilliges Sühneopfer für die Sünder, die notwendige Durchgangsstation zum österlichen Triumph.

- Jesus nennt die unheilige Dreieheit seiner Hauptfeinde: Die Ältesten, Hohenpriester und Schriftgelehrten!

Sie bildeten die höchste jüdische Behörde im Land, das Synhedrium, den Huptsenat des Volkes. Ihr Auftrag wäre es gewesen, das Volk dem Messias zuzuführen. Stolz und verweltlichtes Denken aber machten sie taub und blind für Jesu Worte und Wunder. So entwickeln sie sich fast alle (außer Nikodemus und Josef von Arimathäa) zu blinden Führern eines verblendeten Volkes und versuchen, den auszurotten, der das Leben Ist.

Diese offene Ankündigung des Herrn will nun Petrus keineswegs gelten lassen. Er, der soeben noch Jesu göttliche Messianität mit Worten bekannte, nimmt ihn beiseite und macht ihm heftige Vorwürfe. Es könne doch von Gott nicht zugelassen werden, daß der Messias leiden müsse.

- Menschlich ist diese Zurechtweisung verständlich. Die irdische, gefühlsmäßige Liebe zum Meister will solches nicht zulassen, will den korrigieren, der vom Erlöserleiden gesprochen hat. Bei Jesu Verhaftung wird Petrus den Säbel ziehen, um auf einen Knecht einzuschlagen, der bei denen ist, die Jesus abführen wollen. Mit Gewalt will er verhindern, daß sein Meister ungerecht behandelt wird.

Aber damit widersetzt er sich dem Willen des Vaters. So dreht sich der Herr um und weist sein Ansinnen mit einem scharfen Wort zurück: „*Weiche Satan!*“.

- Damit ist Petrus gemeint, der auf die Einflüsterungen des Teufels hörte und Satan persönlich, der Widersacher und Empörer Gottes von Anbeginn, der die Engel und Menschen zum Abfall von Gott und seinen Plänen bringen möchte.

Auf ihn fällt Petrus in diesem Moment herein, nachdem er soeben noch ein dogmatisch einwandfreies Zeugnis über seinen Herrn abgegeben hatte.

Wundern wir uns nicht darüber. **Gerade den besonders Begnadeten und Gesegneten Gottes stellt der böse Feind mit außerordentlicher Wut und List nach.**

- ❖ Er gleicht darin Seeräubern, die sich nicht an Schiffe mit Eisen, sondern mit Gold heranmachen, um sie zu kapern. So ähnlich stellt Satan jenen Seelen besonders nach, bei denen es etwas zu holen gilt, wo er besonders lohnende Beute machen kann. **Wem der Hl. Geist viele Charismen geschenkt hat, den verfolgt Satan mit mehr Wut.**

Der kommende Leiter der Kirche muß dies erfahren und mit ihm seine Mitapostel. Sie alle unterweist nun der Meister, indem er Selbstentsagung und Selbstverleugnung fordert. Man muß der Welt entsagen und sein Kreuz dem Erlöser nachtragen.

- Nicht eigene Wünsche, sondern Gottes Wille ist maßgebend für die Apostel und Missionare im Reiche Christi.
- Der alte Mensch des Egoismus soll sterben, der neue in der Gnade und Heiligkeit soll leben. Das bedeutet:
- Alle Krankheiten und Leiden, ob seelisch oder leiblich, alle Nöte und Bedrängnisse sind zu tragen.
- Moralische Abtötung wird verlangt.
- Statt Selbstverwirklichung Selbstkreuzigung aus Liebe zu Christus.
- Die Lasten und Bürden des Alltags soll man nicht abschütteln, sondern aus Liebe auf sich nehmen, in dem Bewußtsein, daß, wer mit Christus leidet, auch mit ihm verherrlicht wird, da die Leiden der Zeit nichts bedeuten im Vergleich mit der ewigen Herrlichkeit von Leib und Seele, die sich an den treuen Nachfolgern des Herrn zeigen wird (vgl. Röm 8, 17 f). Jünger des Herrn folgen dem Meister nach, indem sie tapfer ihr Kreuz auf sich nehmen und es dem nachtragen, der ihnen vorausgeht.

Das ist der Christ in Leben und Praxis.

Theoretisches Christentum ist kein Christentum.

Man muß sein Leben für Christus einsetzen, indem man etwas wagt für ihn, auch wenn man deshalb Besitz, Ansehen, Freiheit oder sogar das Leben verliert.

Wer mutig für Jesus und seine Kirche eintritt, der rettet seine unsterbliche Seele für das ewige Leben.

- ❖ Wer aber seinen persönlichen Lebensanspruch über die Nachfolge Christi stellt, wer Christus verrät, verleugnet oder verläßt, um irdischen Nachteilen und dem zeitlichen Tod zu entgehen, der richtet sein wahres Leben zugrunde, der büßt für seine Seele die ewige Seligkeit ein. Denn was nützt es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen, dabei aber seiner Seele Schaden zuzufügen, sie dem ewigen Verderber auszuliefern.

An Hitlers Wesen sollte die ganze Welt genesen. Wo aber befindet sich nun seine unsterbliche Seele, die im Machtrausch Millionen von Menschen auf dem Gewissen hatte? Wer hat die Seele dieses Welteroberers erobert, der mit Selbstmord endete?

Schlimm sind auch jene dran, die die ganze Welt mit ihren Freuden und Vergnügungen auskosten und dabei ihre Seele dem ewigen Verderben ausliefern.

Schämen wir uns nicht vor den Menschen, uns zum wahren Glauben zu bekennen.

- ❖ Wer jetzt aus Menschenfurcht zurückweicht, dessen wird sich Christus beim Weitgericht schämen.
- Wer aus Gottesfurcht offen bekennt, zu dem wird der Herr sich beim Jüngsten Gericht auch bekennen.

Wie oft sind wir Christen feige und bequem. Der Wohlstand hat uns faul und fett gemacht. Wir haben Scheu, den Glauben im öffentlichen, privaten und sozialen Leben zu bekennen.

- ❖ Man will nicht auffallen, deshalb gehen Priester in Zivil.
- ❖ Man schämt sich, im Lokal das Kreuzzeichen zu machen.
- ❖ Man unterläßt die Kniebeuge bei der Wandlung, weil die Nachbarn hinten in der Kirche einen komisch anschauen.
- ❖ Aus purer Menschenfurcht knien sich viele beim Kommunionempfang nicht mehr hin!

Das Kreuz Christi wird zu klein geschrieben. Deshalb gehen so viele Gnaden verloren!